

“Ich bin ein Weib – und obendrein kein gutes“

Teresa von Avila



„Selbsterkenntnis - Selbstverständnis“

“.....Mein Leben war aller Vollkommenheit fern, weil ich nicht auf läßliche Sünden achtete. Und wenn ich die Todsünden auch fürchtete, doch nicht so, wie ich es hätte sollen, denn ich hielt mich Gefährdungen nicht fern. Ich kann wohl sagen, daß es das unerfreulichste Leben war, das man sich vorstellen kann. Denn weder Gott noch die Welt machten mich glücklich. Mitten im weltlichen Vergnügen fiel mir ein, was ich Gott schuldete und betrübte mich; war ich innerlich bei Gott, so beunruhigten mich die weltlichen Neigungen. Ich weiß nicht, wie ich einen derart mühsamen Krieg länger als einen Monat, ja sogar viele Jahre aushalten konnte.

All dieses läßt mich klar die Barmherzigkeit erkennen, die mir der Herr erwies, da ich trotz des vielen weltlichen Umgangs doch die Kühnheit zum Gebet besaß. Ich sage Kühnheit, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß man sie mehr braucht, als wenn man seinen König ständig verrät und weiß, daß er es weiß und man doch immer wieder vor ihm erscheint.“

“.....So vergingen 28 Jahre -.....- seit ich mit dem inneren Gebet begonnen hatte. Und mehr als 18 Jahre lag ich in dem Kampf und Widerstreit, zugleich Gott und der Welt dienen zu wollen. In den übrigen Jahren führte ich inneren Krieg aus anderen, wenn auch nicht geringeren Ursachen. Seit ich aber, wie ich meine, wirklich im Dienste Gottes stand und die Eitelkeit der Welt durchschaute, ist mir alles leicht geworden.....“

“Die Seele war mir schon müde geworden, aber mein oberflächliches Leben ließ sie nicht zur Ruhe kommen. Da geschah es, als ich eines Tages das Oratorium betrat, daß ich ein Bildnis erblickte..... Es war ein wundenbedeckter Christus, so ausdrucksvoll und ergreifend, daß mir sein Anblick die Seele erschütterte, denn man sah, was er für uns gelitten hatte. Ich empfand den Schmerz seiner Wunden derart, daß es mir fast das Herz brach. Da warf ich mich tränenüberströmt vor ihm nieder und flehte ihn an, daß er mir Kraft gebe, ihn nie mehr zu verletzen.....“

“Es sind nämlich viel häufiger die Frauen als die Männer, denen der Herr seine Gnade mitteilt. Ich habe das selbst beobachtet und hörte es auch den Heiligen Fray Pedro de Alcántara sagen, daß Frauen auf diesem inneren Weg weiter kommen als Männer. Und er gab dafür ausgezeichnete Gründe an, die ich hier nicht aufzählen kann, alle zugunsten der Frauen.....“

“Herr meiner Seele! Als Du noch in dieser Welt wandeltest, hast Du den Frauen immer Deine besondere Zuneigung bewiesen. Fandest Du doch in ihnen nicht weniger Liebe und mehr Glauben als bei den Männern. Auch befand sich unter ihnen Deine heilige Mutter, deren Verdienste uns zukommen”

“.....Der Herr wird Sorge tragen für seine Seelen. Wenn wir nicht nachlassen für sie zu beten, können wir viel für sie tun.....“

“.....Es wäre aber kein geringer Schaden und höchst bedauerlich, wenn wir versäumten, uns selbst zu erkennen und nicht wüßten, wer wir sind. Was sollte man denn von jemandem halten, meine Töchter, der befragt nicht angeben könnte, wer

sein Vater und seine Mutter sind und aus welcher Heimat er kommt? Wenn das schon menschenunwürdig wäre, wieviel mehr dann unsere Einstellung, wenn wir uns nicht um Selbsterkenntnis bemühen, sondern einzig an unserem leiblichen Wohl interessiert sind; wenn wir nur vom Hörensagen und durch die Übereinkunft des Glaubens wüßten, daß wir eine Seele haben, so daß uns weder ihr Wert bewußt ist, noch WENN sie im Innersten birgt.....“



“Die Biene Demut“

“.....Selbsterkenntnis. Diese, man verstehe mich recht, ist allerdings so wichtig, daß wir niemals, auch nicht im höchsten Entwicklungsstadium auf sie verzichten können. Sogar jene haben sie noch nötig, die der Herr schon in sein innerstes Gemach eingelassen hat. Die Demut gleicht der Biene, die im Bienenstock den Honig bereitet; ohne sie ist alles verloren. Aber vergessen wir nicht, daß die Biene auch ausschwärmt, um Blüten zu suchen. So soll sich auch die Seele immer wieder von der Selbsterkenntnis zur Betrachtung der Größe und Majestät Gottes erheben.“

“.....Ich dachte einmal darüber nach, warum wohl unser Herr die Demut so liebt. Da kam mir - ganz plötzlich und ungewollt - dieser Gedanke: Gott ist die höchste Wahrheit, und Demut ist Wandeln in der Wahrheit. Denn es bedeutet viel zu erkennen, daß wir aus uns selbst nichts Gutes haben, sondern Elend und Nichts sind. Und wer das nicht versteht, wandelt in der Unwahrheit. Je mehr es aber jemand versteht, um so besser weiß er der höchsten Wahrheit zu entsprechen, denn er bewegt sich ja in ihr.“

“.....Demut ist das Fundament des ganzen Gebäudes. Wo sie fehlt, wird der Herr zu eurer eigenen Schonung nichts Hohes aufbauen, weil sonst alles zusammenbricht.“

“.....Ich wiederhole: Ihr könnt euer Fundament nicht durch Gebet und Kontemplation allein bauen. Wenn ihr euch nicht um den Erwerb von Tugenden und ihre Einübung bemüht, werdet ihr immer Zwerginnen bleiben. Selbst wenn Gott euch nur im Nichtmehrwachsen beläßt, müßt ihr doch wissen, daß schrumpft, wer nicht wächst. Denn ich meine, daß es der Liebe nicht möglich ist, irgendwo stehenzubleiben. ``

“.....Denn wo und wie auch immer wir das Bild unseres Herrn erblicken, sollten wir es verehren, selbst wenn der Teufel es gemalt hat, der ein großer Maler ist. Er schafft ja Gutes, wenn er auch das Schlechte will, indem er uns den Gekreuzigten oder ein anderes Christusbild so lebendig vorstellt, daß es sich unserem Herzen tief einprägt. - Diese Beweisführung gefiel mir sehr, da wir ja auch sonst im Leben ein gutes Bild schätzen, obwohl wir wissen, daß der Maler ein schlechter Mensch ist. Der Nutzen oder Schaden einer Vision liegt also im Betrachter. Ist er ohne Demut, so wird sie ihm schaden; hat er aber Demut, wird ihn die Vision innerlich fördern, auch wenn sie vom Teufel kommt. Umgekehrt wird auch Gott seine Vision vergeblich senden, wenn der Mensch ihr undemütig begegnet. Wenn er nämlich nicht sieht, daß er solche Gnaden nicht verdient, sondern sich gar etwas darauf einbildet, gleicht er einer Spinne, die alles, was sie aufnimmt, in Gift verwandelt, während der demütige Mensch der Biene gleich ist, die alles zu Honig macht.“



„Man kann sich mit dir über alles unterhalten“

“.....Man kann mit ihm umgehen wie mit einem Freunde, wie sehr er auch der Herr bleibt. Aber ich habe verstanden, daß er nicht ist wie die Herren dieser Welt, die ihr Ansehen auf erborgten Schein gründen.“

“.....O Du mein Herr und Gott! Wir stehen ja schon fassungslos vor Deiner majestätischen Herrlichkeit, aber noch viel fassungsloser macht uns Deine Demut, mein Herr, und die Liebe, mit der Du jemandem wie mir begegnest. Man kann sich mit Dir einfach über alles unterhalten.“



„Inneres Gebet“

“.....Wer mit der Übung des inneren Gebets noch nicht begonnen hat, den bitte ich bei der Liebe Gottes, sich ein solches Gut doch nicht entgehen zu lassen. Es gibt hier nichts zu fürchten, aber alles zu hoffen. Wer darin beharrlich ist, der wird die Barmherzigkeit Gottes erfahren, der jede Freundschaft erwidert. Denn das innere Gebet ist, so meine ich, nichts anderes als Umgang und vertraute Zwiesprache mit dem Freunde, von dem wir wissen, daß er uns liebt.“

“.....Das ist das innere Gebet, meine Töchter. Versteht es doch bitte. Wenn ihr euch darum auch beim mündlichen Gebet bemüht, kann ich euch nur beglückwünschen. Nur sprecht nicht mit Gott und denkt dabei an andere Dinge,

denn das hieße, nichts verstanden zu haben. Ich glaube, nun habe ich das Notwendige über das innere Gebet gesagt. Wollte Gott, daß wir danach handeln, Amen.“



“Übergang zu anderen Arten des Betens“

“.....Euer Bräutigam aber kehrt niemals die Augen von euch, und all die tausend Fehler und Unerfreulichkeiten, die ihr ihm bietet, genügen ihm nicht, um sich abzuwenden. Ist es dann zu viel verlangt, daß ihr euren Blick hin und wieder auf ihn richtet, statt auf äußere Dinge? Er möchte doch nur dieses: daß ihr ihn anseht. Je mehr ihr euch nach ihm sehnt, um so schneller werdet ihr ihn finden. So sehr wünscht er, daß wir die Augen zu ihm kehren, daß es an seinem Entgegenkommen nicht fehlen wird.“

“.....Seid aber nicht kleinmütig wie einige, die das mit Demut verwechseln. Es ist wahrhaftig nicht demütig, wenn ihr eine Gabe des Königs zurückweist.....Haltet euch fern von so falscher Demut, und geht mit ihm um wie mit einem Vater, einem Bruder, einem Herrn, ja, wie mit einem Bräutigam.....“

“.....Das erste, was uns seine Majestät über das Gebet lehrt, ist, daß wir in die Stille gehen müssen. Er selbst pflegte in der Einsamkeit zu beten. Wir müssen in die Stille gehen, damit wir verstehen, mit wem wir zusammen sind und hören, was der Herr auf unsere Bitten antwortet. Oder meint ihr, er schweige, nur weil wir ihn nicht hören! Von Herzen gebeten spricht er zum Herzen. Wir tun gut daran uns

vorzustellen, daß er selbst uns dieses Gebet gegeben hat, und daß der Meister sich nie so weit vom Schüler entfernt, daß dieser nach ihm rufen müsse; nein, er bleibt ihm ganz nah. Ich möchte, daß ihr daran denkt, wenn ihr das Vaterunser betet : haltet euch an den Meister, der es euch lehrte.“

“.....bete weiter mit den anderen. Manchmal kommt der Herr spät und verleiht alles überreichlich auf einmal, was er an andere über viele Jahre verteilte.“



“Das Gebet der Ruhe“

“.....So dringt bei diesem Gebet die Liebe Gottes lieblich in uns ein. Die Braut - die Seele - möchte dann weder sprechen, noch etwas sehen, noch sich bewegen, damit der Geliebte bei ihr bleibe, denn ganz deutlich spürt sie seine Gegenwart. Zwar kann sie ihn nicht erblicken, doch teilt er ihr große Wahrheiten mit. In seinem Lichte, das sie nicht versteht, erkennt sie die Eitelkeit der Welt. Sie wird so gut gestärkt und unterwiesen, daß sie sich hinterher nicht wiedererkennt.....“

“.....Gott hat uns doch unsere Fähigkeiten gegeben, damit wir sie gebrauchen - eine jede zu ihrem Zweck. Darum ist es sinnlos, sie außer Kraft zu setzen; man muß sie vielmehr ihres Amtes walten lassen, bis Gott sie zu einer höheren Tätigkeit erhebt.“



“Kreuz an allen Wegen“

“.....Der Herr weiß, was jeder tragen kann. An dem S tarken wird er ohne Zaudern seinen Willen erfüllen. Ich möchte euch diesen Willen näher erläutern. Habt keine Angst, daß er euch Reichtümer geben wird oder irdische Freuden und E hren, so wenig liebt er euch nicht.....“

“.....Auch schickt der Herr oft schwere Krankheiten. Solche Leiden sind weit schlimmer, zumal wenn sie mit starken S chmerzen verbunden sind. Ja, sehr heftige S chmerzen, die sich einstellen, wann sie wollen, sind meiner Meinung nach im äußeren Leben das S chlimmste, was einem in dieser Welt geschehen kann, denn sie bringen den Menschen äußerlich und innerlich ganz aus der Fassung, so daß eine Seele in ihrer Bedrängnis weder aus noch ein weiß und gern sofort irgendeinen Märtyrertod erleiden würde, um diese S chmerzen nicht mehr ertragen zu müssen.

Ich kenne eine Person (T eresa), die, seit der Herr ihr vor 40 Jahren die erwähnte Gnade erwies, von sich sagen kann, daß sie wahrhaftig keinen T ag ohne S chmerzen und Leiden aller Art verbracht hat. Ich spreche hier vom Mangel an Gesundheit, nicht von anderen B eschwernissen.“



“Mein Geliebter ist mein“

“.....Wie armselig ist die Weisheit der Sterblichen und wie unsicher ihre Vorsorge!.....Denn, ach mein Herr, so lange dieses irdische Leben dauert, besteht auch die Gefahr, daß wir das ewige verlieren!.....Kurz aber ist die Zeit, die uns gegeben wurde, um uns Ewigkeit zu erwirken. Lang ist ein einziger Tag, eine einzige Stunde für den, der fürchtet, Dich beleidigt zu haben. O freier Wille, welch Sklave deiner Freiheit bist du doch, solange dich nicht Furcht und Liebe an den Schöpfer binden.....“

“.....Die arme Seele aber kann nicht alles, was sie wünscht vollbringen, sie vermag gar nichts, wenn er es ihr nicht schenkt: Das ist ihr größter Reichtum. Ich möchte euch eines raten: Meint nie, ihr könntet aus eigener Kraft und durch eigenes Bemühen zu diesem Gebet gelangen. Wenn ihr es versucht, werdet ihr scheitern und nur Kälte und Trockenheit empfinden. Ihr könnt nichts anderes tun, als in Schlichtheit und mit allumfassender Demut sagen: Dein Wille geschehe.“



“Unio auf Erden“

“.....Es ist schwer, von diesem Zentrum unserer Seele oder unseres Geistes zu sprechen. Und ihr könntet versucht sein, meine Schwestern, mir nicht zu glauben,

denn ich scheine mir ja zu widersprechen, indem ich sage, daß man in diesem Zentrum oder dieser mystischen Vermählung einerseits Mühen und Leiden hat, und andererseits die Seele ganz in ihrem Frieden verbleibt.“

“.....Wir haben immer wieder gesehen, daß diejenigen, die Christus in ihrem Leben besonders nahe sind, auch die größten Leiden durchzumachen haben.....“

“.....Abschließend, meine Schwestern, möchte ich euch sagen : Wir wollen keine Türme bauen ohne Fundament, denn der Herr sieht nicht so sehr auf die Größe der Werke, sondern auf die Liebe, mit der sie vollbracht werden. Wenn wir tun, was in unseren Kräften steht, so wird der Herr uns von Tag zu Tag mehr Kraft geben, so daß wir nicht ermüden, sondern in unserem kurzen Leben - das vielleicht noch kürzer ist als wir denken - unserem Herrn das Opfer darbringen, zu dem wir fähig sind. Seine Majestät wird es dem Opfer vereinen, das er für uns am Kreuze dem Vater anbot. So erhält schon unser guter Wille seinen Wert, auch wenn wir nichts Großes vollbringen.“



“Werke meine Töchter, Werke“

“.....Dahin, meine Töchter, führt das innere Gebet, und dazu dient auch die geistliche Vermählung, daß daraus Werke geboren werden, Werke!“

“.....Abgesehen von eurem hilfreichen Gebet solltet ihr nicht gleich der ganzen Welt dienen wollen, sondern denen, die mit euch zusammen leben. Ihr tut so das

größere Werk, da ihr ihnen verpflichtet seid.“

“.....Wie aber gelangt man zu dieser Liebe? Indem man sich entschließt, tätig zu sein und zu leiden, und zwar bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Es ist richtig, daß wir uns vor Augen halten sollen, wer der Herr ist und wer wir sind, da dies der Seele zur Entschlossenheit verhilft und für Anfänger verdienstvoll und nützlich ist. Aber nur, solange nicht der Dienst am Nächsten anderes fordert. Wenn Pflicht und Liebe es verlangen, müssen wir die für Gott reservierte Zeit opfern, während der wir in der Stille an ihn denken und uns an den inneren Erfahrungen freuen wollten, die er uns schenkt. Darauf zu verzichten im eben genannten Sinne, heißt ihn erfreuen und ihm dienen. Wie doch der Herr selbst sagte: »Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan« (Mt 25,40). Hier ist unserem Gehorsam der Weg gezeigt, von dem wir nicht abweichen sollten.“



„E rste Klostergründung“

“.....E s schmerzt mich immer, so viele S eelen verloren zu sehen, und besonders der Gedanke an die Indios setzt mir zu. Der Herr erleuchte sie! E s gibt ja hüben wie drüben so viel inneres E lend, und da ich doch viel herumkomme und mit vielen Menschen spreche, bin ich manchmal ganz fassungslos. Wir sind ja dümmer als das liebe Vieh, wenn wir die hohe Würde unserer S eele nicht erkennen und sie erniedrigen, indem wir wertlosen irdischen Dingen nachjagen. Der Herr erleuchte uns.“

“.....Ich habe immer wieder gesehen, daß der Geist sich besser entfaltet und die innere Freude größer ist, wenn es an äußeren Bequemlichkeiten fehlt.“



“Briefe an den Pater Gracián“

“.....Vernachlässigen Sie ja nicht eine solche Kostbarkeit wie das Gebet, es sei denn, es nimmt Ihnen zu viel von dem Schlaf, den der Körper so nötig hat. Der Herr gibt große Gaben im Gebet, und es wundert mich nicht, wenn der Teufel versucht, jemanden davon abzubringen.“

“.....Gott behüte Sie. Wenn er mir eine Freude machen wollte, würde er mich Paulus (P. Gracián) sehen lassen. Will Gott mir aber diese Freude nicht machen, so sei mir Kreuz über Kreuz willkommen.

(Cta 305) Ihre unwürdige Dienerin und wahre Tochter
Teresa de Jesus“

“.....Valladolid, den 1. September 1582

An den Pater Jerónimo Gracián, Sevilla.

Die Gnade des Heiligen Geistes sei mit Ihnen, mein Pater. Auch häufiges Schreiben reicht nicht mehr aus, um mir den Kummer zu nehmen, wenn es mich auch erleichtert zu wissen, daß es Ihnen gut geht und das Klima dort gesund ist. Wollte Gott, daß es so bleibe!.....Zumindest müssen Sie mir glauben, daß, solange Sie sich dort aufhalten, ich mich in Sorge verzehre. Wenn mich, mein Pater, gelegentlich an Ihrer Abreise auch etwas freuen kann, dann ist es, Sie von allen

diesen Unannehmlichkeiten frei zu wissen, die ich viel lieber allein auf mich nehme....Ach Pater, in welcher Bedrängnis sah ich mich in diesen letzten Tagen, aber nun ist alles wieder gut, weil ich weiß, daß Sie gesund sind. Gott mit Ihnen!....Bitte grüßen Sie den Pater Johannes vom Kreuz! Auch Schwester Ana empfiehlt sich Ihnen. Der Herr behüte Sie, ich bete sehr darum. Er bewahre Sie vor Gefahren, Amen.

....Ich weiß nicht, woher ich die Zeit genommen habe, um alle diese Briefe zu schreiben. Ich muß doch auch immer noch Zeit für Josef (Jesus) übrig behalten, denn von ihm bekomme ich Kraft für alles.“



“Memento: Der Schmetterling“

“.....Der kleine Schmetterling fühlt sich also fremd hier auf Erden; er weiß nicht, wo er sich niederlassen soll. Wohin soll er fliehen, der arme Kleine? Es steht ja nicht in seiner Macht, zum Ausgangspunkt zurückzukehren, denn das liegt ganz in Gottes Hand. O mein Gott, welche Leiden beginnen nun für die Seele! Wer hätte das gedacht nach so hohen Gnaden. Kurz, es zeigt sich, daß wir unser Kreuz zu tragen haben, so lange wir leben. Und wer meint, er lebe nach diesen ersten Gnaden der Vereinigung immer in Heiterkeit und Ruhe, dem sage ich, daß er sie überhaupt noch nicht erfahren hat.

Ich möchte wieder zum Schmetterling zurückkehren. Er hinterläßt wieder Samen für neue Seidenraupen und stirbt dann für immer. Ich spreche vom Samen, weil ich meine, daß Gott keine Gnade vergeblich gibt, so daß, was schon uns selbst nicht

helfen kann, doch anderen hilft. Denn so lange die Seele im Guten verbleibt, wird sie anderen Seelen nützen und ihnen von ihrer Wärme abgeben. Und auch, wenn ihr das Leben schon entweicht, möchte sie doch, daß andere durch sie die Gnade Gottes erkennen und ihm darum in Liebe dienen.

So hat denn schließlich der kleine Schmetterling seine Ruhe gefunden und ist voll innigster Freude gestorben, weil Christus in ihm lebt.“



E n d e